

Rede des Bürgermeisters zum Neujahrsempfang am 10. Januar 2016 im Conversationshaus

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, verehrte Gäste,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

nach diesem flotten musikalischen Auftakt heiÙe ich Sie im Namen des Rates, der Verwaltung sowie der Gesellschaften der Stadt Norderney zum Neujahrsempfang 2016 herzlich willkommen.

Der heutige Neujahrsempfang findet bereits zum 45. Male statt. Eine durchaus beeindruckende Zahl, die unterstreicht, dass dieser Vormittag, der direkt am Jahresbeginn der Begegnung, der Information und dem Gedankenaustausch zwischen der Politik, der Verwaltung und den Bürgern gewidmet ist, in all den Jahren keinesfalls an Interesse und Aufmerksamkeit verloren hat.

Im Gegenteil! Ich freue mich, dass sich auch in diesem Jahr wieder viele Einwohnerinnen und Einwohner, aber auch Gäste hier im GroÙen Saal des Conversationshauses eingefunden haben, um damit Zusammengehörigkeit zu beweisen und um sich gemeinsam auf das neue Jahr einzustimmen.

Ganz besonders herzlich möchte ich Herrn Reino Mester sowie die Jungen und Mädchen des Windorchestras der KGS begrüÙen, die den heutigen Neujahrsempfang musikalisch begleiten werden. Vielen Dank dafür!

Namentlich begrüÙen möchte ich unsere Ehrengäste, Herrn Olaf Neubauer aus Braunschweig, sowie die Herren Johann Rass, Bernd Müther, Werner Vieweger und Hans Westdörp – ich könnte es mir bei den zuletzt genannten vier Herren auch einfacher machen und sagen: den „Mühleninspektoren“ unserer Inselmühle ein herzliches Willkommen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, es gehört zur guten Tradition dieses Empfanges, die besonderen Begebenheiten des vergangenen Jahres auf unserer Insel und darüber hinaus zu beleuchten und den Blick in die nahe Zukunft zu wagen. Gerade in der Nachbetrachtung, in der Reflexion der vergangenen 12 Monate, wird mir regelmäßig eindrucksvoll vor Augen geführt, welche Vielfalt, welche Facettenreichtum und welches Engagement unser Inselleben ausmacht.

Auch das Jahr 2015 war wiederum durch eine Fülle besonderer Ereignisse, Entscheidungen und Weichenstellungen auf unserem Eiland geprägt. Und trotzdem unterscheidet sich dieses Jahr in meiner persönlichen Wahrnehmung von all den vorangegangenen. Denn wenngleich beim traditionellen Neujahrsempfang die Geschehnisse unserer Insel im Vordergrund stehen, so waren es doch mehr die Schreckensnachrichten über Terrorakte bei uns in Europa, die allgemeinen politischen und kriegerischen Entwicklungen, die nicht nur die Schlagzeilen der Presse bestimmten, sondern mit ihren Auswirkungen das Alltagsleben in deutschen Städten und Gemeinden bis heute vor ganz neue Herausforderungen stellten und damit auch hier auf der Insel das Gespräch auf der Straße beherrschten.

Weltweit sind den aktuellen Veröffentlichungen zur Folge über 60 Millionen Menschen auf der Flucht. Das letzte Jahr wird wahrscheinlich alle bisherigen Rekorde der Nachkriegszeit übertreffen. Global betrachtet bedeutet dies, dass einer von 122 Menschen auf der Welt gezwungen wurde, sein Haus und seine Heimat zu verlassen.

Mehr als eine Million dieser Flüchtlinge sind unter zumeist furchtbaren Umständen zu uns nach Deutschland gekommen. Ein Ende ist nicht absehbar. Die mit den Flüchtlingsströmen verbundenen Bilder und Schicksale sind so ergreifend wie abschreckend zugleich. Sie berühren unsere Mitbürger einerseits, wie sie gleichzeitig zu ängstigen imstande sind. Viele der mit dem massenhaften Zustrom

von Vertriebenen einhergehenden Probleme sind längst nicht gelöst. Die Stimmen für ein konsequenteres Reglement, für langfristige Lösungen, werden lauter. Doch am Ende werden jedwede Erfordernisse, wie auch Apelle, von der Überzeugung getragen, dass den bei uns gestrandeten Menschen geholfen werden muss.

Denn es geht uns gut in Deutschland. Die Firmen haben auch für die nächsten Jahre dicke Auftragsbücher, die Einkommen sind hoch, der Staat verfügt über hohe Steuereinnahmen. Die Rahmenbedingungen stimmen also.

Millionen Menschen in ihrer Not ein neues Zuhause, Essen, Integration und Arbeit zu geben und ihnen ein friedliches Leben zu ermöglichen, ist eine gewaltige Aufgabe, die nicht nur für den Augenblick die große Hilfe und Unterstützung unserer Gesellschaft einfordert, sondern auf lange Zeit ausgelegt ist.

Der Bedarf an Toleranz, Mitgefühl und Solidarität war nie so groß wie heute. Aber nur, wer die Werte und Regeln unserer Gesellschaft akzeptiert, kann auch ein Teil von ihr werden.

Für mich ist es daher umso eindrucksvoller, wie angesichts überforderter Politik und überlasteter Behörden viele Mitbürger diese hilfsbedürftigen Menschen willkommen heißen und bei der Unterbringung und Versorgung helfen.

Es ist ein weltoffenes, sympathisches Deutschland, das sich dem Ausland zeigt und dafür große Anerkennung findet.

Und obwohl Norderney aufgrund der Wohnungs- und Integrationsproblematik bislang keine Flüchtlinge zugewiesen bekommen hat, so gibt es sie auch hier die Mitbürger, die Anteil nehmen am Schicksal anderer und helfen, so gut es aus der Ferne eben möglich ist.

Da sind die, die sich mit dem LKW voller Kleidung und anderer Hilfsgüter von Norderney nach Hamburg auf den Weg machen, um Gutes zu tun. Auch die Hilfsaktion des Norderneyer Morgen für Flüchtlinge im Libanon ist auf große Resonanz gestoßen. Unternehmen verzichten zugunsten von Spenden auf Weihnachtsgeschenke, Wohltätigkeitsbasare werden abgehalten und Hilfsinitiativen finden sich zusammen. Auch Frau Michaela Bodenstab möchte ich nicht unerwähnt lassen, die seit nunmehr 15 Jahren mit großer Unterstützung aus der Einwohnerschaft die Weihnachtspäckchenaktion für bedürftige Kinder aus der Ukraine, Rumänien und Moldawien organisiert. Es sind viele kleine Hilfen, die ich heute nur exemplarisch nennen möchte, die aber in der Masse und in ihrer Wirkung unverzichtbar sind.

Lassen wir all denen unsere Anerkennung und unseren Respekt zukommen, die sich um Flüchtlinge und Hilfsbedürftige in der Welt kümmern und sich auf vielfältige Art um Linderung der Not verdient machen.

Ohne auf die Vielzahl aller wichtigen Ereignisse des Vorjahres eingehen zu können, die sich jenseits der Grenzen unserer Insel abgespielt haben, was allemal den Rahmen unseres Empfanges sprengen würde, so hielt das Jahr 2015 doch noch so manche Schlagzeile für die Welt parat, die es wert ist, erwähnt zu werden.

So sind u. a. Helmut Schmidt und Günter Grass verstorben, das Erdbeben in Nepal erschütterte die ganze Welt, Volkswagen baut seit Jahren „Mogel-Motoren“ in seine Autos, durch Korruption ist die FIFA in die größte Krise seit ihrem Bestehen geraten, wir feierten 25 Jahre deutsche Wiedervereinigung, und vieles, vieles mehr. Die Erinnerungen an bestimmte Ereignisse sind gewiss sehr individuell. Jeder von uns wird mit dem Jahr 2015 etwas Besonderes verbinden, wobei ich hoffe, dass es für Sie persönlich ein gutes Jahr war und dass die positiven Erlebnisse überwogen haben.

Der heutige Tag bietet Anlass, auch an einheimische Mitbürger zu erinnern, die im letzten Jahr von uns gegangen sind und die sich um unsere Gemeinschaft verdient gemacht haben.

So verstarb im Alter von 75 Jahren Paul Schild, ehemaliger Kurbetriebsleiter und stellvertretender Kurdirektor, der fast ein Jahrzehnt im Stadtrat wirkte.

Im September starb 99-jährig Wilhelm Dehns, der 37 Jahre dem Rat der Stadt angehörte und der sich in dieser Zeit große Anerkennung für seinen Einsatz zum Wohle unserer Insel erworben hat.

Im Alter von 84 Jahren hat uns auch der ehemalige Ratsherr und 2. Stellvertretende Bürgermeister Christian Eberhardt verlassen. Auch Herr Eberhardt hat die Politik im Rat und seinen Ausschüssen über viele Jahre maßgeblich mitbestimmt.

Erinnern sollten wir uns auch an Michael Fleischer, der dem Verein Marienheim angehörte und mit seinen Buchveröffentlichungen und Vorträgen wichtige Erkenntnisse über unsere Geschichte und unsere Kultur geliefert hat.

Ebenso hat sich der ehemalige Wattführer Willy Martens, der im März 2015 verstarb, mit seinem leidenschaftlichen Einsatz für den Schutz des Wattenmeeres über die Grenzen der Insel einen Namen gemacht.

Auch der Lehrer Ulrich Judel wird vielen von uns in guter Erinnerung bleiben.

Abschließend möchte ich auch die Personen nicht vergessen, die zwar keine öffentlichen Ämter bekleideten, aber doch zum Bild der Straße und unserer Gemeinschaft gehörten, stellvertretend dafür Menschen wie Orgi Smid oder Herman Stöver.

2015 hatte auch eine ganze Menge Positives zu bieten.

Ich selbst darf bei meinem Rückblick abermals erfreut feststellen, dass es sich auf unserem Eiland noch recht gut aushalten lässt. Das vergangene Jahr reiht sich in eine ganze Abfolge wirklich guter Jahre für die Stadt und Insel Norderney ein. Der Einsatz und die Tatkraft vieler Einwohnerinnen und Einwohner, die hier bei uns wirken, haben Früchte getragen. Die Steuereinnahmen steigen, unser Haushalt als Basis allen Handelns ist im Plan und im Ergebnis ausgeglichen. Wir haben wiederum viele erfolgreiche und gute Projekte auf den Weg gebracht. Der Tourismus als unser aller Lebensgrundlage beschert uns mit immer wieder neuen, rekordverdächtigen Übernachtungszahlen ein mehr als solides Auskommen und gestattet sowohl der öffentlichen Hand als auch vielen Privaten, den einen oder anderen Extrawunsch zu erfüllen. Über die meiste Zeit des Jahres haben wir zudem Vollbeschäftigung.

Diese Rahmendaten erlauben durchaus die Frage: Wenn es uns in diesen Tagen nicht allgemein gut geht, wann dann?

Dieser Eindruck entsteht vielleicht auch unter dem Einfluss einer unlängst durchgeführten Umfrage, bei der festgestellt wurde, dass die Menschen im Norden Deutschlands am glücklichsten sind. Bereits im Süden Niedersachsens trübt sich dieses Bild ein wenig. Die Umfrage hat ergeben, dass auch die Nordsee zum Glücklichein erheblich beiträgt. Was macht dieses Glück also aus?

Ganz klar, Sonne, Strand und Meer werden viele von Ihnen jetzt denken, aber in einem hohen Maße hängt Glück von den allgemeinen Lebensumständen ab, in erster Linie von der Lebensqualität, die unsere Insel zu bieten hat. Anders als das Wetter, das in 2015 vielleicht zu den nicht unbedingt erwähnenswerten Attributen gehört, ist die Lebensqualität eine beeinflussbare Größe, die sich aus vielen Einzelfaktoren ergibt. Dazu gehören neben der notwendigen Infrastruktur und öffentlichen Daseinsvorsorge die Verdienst-, aber auch Freizeitmöglichkeiten, eine gesunde Vereinskultur, ein gutes Lebensumfeld und so manches mehr.

Es ist nicht übertrieben, wenn ich behaupte, dass auf der Insel die Bedingungen für ein auskömmliches Zusammenleben gut sind, unsere Insel viele Möglichkeiten bietet, sein Glück zu suchen und auch zu finden. Wenn ich mir die Arbeit unserer vielen Vereine und Initiativen anschau, die neben

dem Selbstzweck auch im besonderen Maße der Gesamtheit der Insulaner zugutekommen, so stelle ich fest, dass in unserer Stadt ein großes Potential dafür vorhanden ist, solide Bausteine für eine gute Lebensqualität zu liefern.

Und wer aufgrund individueller Gegebenheiten oder persönlicher Verhältnisse nicht in der Lage ist, aus dem Vollen zu schöpfen, dem wird bei uns gerne geholfen. Die Spenden- und Hilfsbereitschaft auf unserer Insel beeindruckt mich immer wieder und ist nicht nur Ausdruck der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit, sondern eines vielfältig ausgeprägten insularen Gemeinsinns. Es sind dabei nicht nur die hiesigen Firmen und Betriebe oder im Besonderen die Rotarier und die Lions, die sich per se humanitäre Hilfe und finanzielle Unterstützung auf die Fahnen geschrieben haben und die hier auf der Insel sehr viel Gutes tun und auch im letzten Jahr dankenswerter Weise wieder zahlreiche Projekte gefördert haben.

Vieles von dem, was unser Leben lebenswert, was Norderney für seine Bewohnerinnen und Bewohner attraktiv macht, das geht auf das Engagement und die Initiativen der Bürgerinnen und Bürger zurück.

Aus Erlösen von privaten Veranstaltungen und durch Spenden konnten im vergangenen Jahr erhebliche Mittel in erster Linie für soziale, aber auch kulturelle Vorhaben zur Verfügung gestellt werden.

So hat der Förderverein des Krankenhauses Norderney im letzten April 80 000 € zur Sicherstellung der krankenhausärztlichen Versorgung überwiesen. Eine von Jahr zu Jahr hohe, und in Anbetracht der Größe unserer Kommune mehr als stolze Summe, ohne die es um unser Krankenhaus anders bestellt wäre. Förderverein, Stadt und Staatsbad werden sich auch weiterhin engagieren müssen, das lässt sich heute sicher prophezeien. Kein Grund, nicht auch in diesem Jahr für das großartige Engagement dem Vorstand und den Mitgliedern des Fördervereins ein herzliches Dankeschön zu sagen und dabei ausdrücklich auch die Einwohnerschaft mit einzubeziehen, die letztlich maßgeblich für die finanzielle Unterstützung gesorgt hat.

Bedanken möchte ich mich auch beim Förderkreis der Norderneyer Schulen, der neben seinem legendären Förderkreisfest jetzt auch „Insulaner Unner Sück“ mit seinen Darbietungen bereichert und der mit seiner großartigen Hilfe für eine zeitgemäße Schulausstattung und den Ausgleich so mancher sozialen Härte sorgt.

Erwähnenswert ist auf jeden Fall auch der Einsatz des Teams der Norderneyer Bierstube „Um Süd“ rund um Herrn Stefan Zimmer, denn der beachtliche Erlös aus dem jährlichen Sommerfest wurde nicht nur zwei Jugendmannschaften des TUS zugedacht, sondern den größten Teil hat man zur Mitfinanzierung unseres Inselwahrzeichens, dem Kap, zur Verfügung gestellt, womit im wahrsten Sinne ein Zeichen gesetzt werden soll.

Bemerkenswert auch das soziale Engagement des BvB-Club Norderney, der anlässlich seines Jubiläums bereits zum 20. Mal die Norderneyer Jugend und soziale Projekte großzügig unterstützt.

Sieben Organisationen, die Kinder- und Jugendarbeit leisten, können sich über einen sehr ansehnlichen Betrag aus dem zweiten Norderneyer Musikfest freuen. Den Organisatoren, unterstützenden Firmen und Helfern ein herzliches Dankeschön dafür.

Inzwischen schon populär: das Norderneyer Wetter-TV-Team, das mit Witz und Humor so manchen Euro für verschiedene einheimische Organisationen gespendet hat.

Schließlich ist es mir ein Anliegen, auch die Leistungen der Korus-Stiftung hervorzuheben, die in jedem Jahr über einhunderttausend Euro für den Norderneyer Sport, caritative Organisationen und Hilfebedürftige zur Verfügung stellt; aktuell auch eine Unterstützung für unseren Inselfriedhof in

Aussicht gestellt hat, was nicht selbstverständlich ist. Auch diesem großzügigen und großartigen Wirken für die Insel gebührt unsere Anerkennung und unserer Dank.

Es gibt noch viele weitere Beispiele aus dem örtlichen Handel und Gewerbe; sehen Sie es mir bitte nach, dass ich nicht alle nennen kann, gleichwohl aber allen unsere Wertschätzung gewiss ist.

Ich hoffe, dass auch künftig weiterhin Initiatoren auf der einen Seite und Spender auf der anderen Seite bereit sind, sich für die Bedürftigen oder den guten Zweck einzubringen.

Auf unserer Insel Verantwortung übernehmen, Interesse zeigen, Perspektiven für die Zukunft erarbeiten, all das kann man nicht nur mit finanziellem Engagement, sondern auch durch aktive ehrenamtliche Arbeit, zum Beispiel im Rat der Stadt Norderney.

In diesem Jahr endet die laufende Ratsperiode. Zur Kommunalwahl im Herbst sind Sie alle, die Bürgerinnen und Bürger unserer Insel, aufgerufen, eine demokratische Entscheidung darüber zu treffen, wie es weitergehen soll. Ich darf Sie alle schon heute ermuntern, von Ihrem Wahlrecht rege Gebrauch zu machen, und ich möchte Sie gleichzeitig anhalten, vielleicht sogar selbst im höchsten Gremium unserer kommunalen Selbstverwaltung, dem Stadtrat, Verantwortung zu übernehmen.

Gemessen an der durchschnittlichen Besucherzahl unserer Rats- und Ausschusssitzungen könnte ich resümieren, dass die Einwohner recht zufrieden mit ihren politischen Mandatsträgern sind. Die meisten Stuhlreihen bleiben nämlich regelmäßig leer, solange nicht hier und dort die persönliche Betroffenheit den Gang ins Plenum verlangt. Vielleicht hat aber auch der Unterhaltungswert etwas nachgelassen, denn die meisten Entscheidungen werden ohne größeres Blutvergießen mit einer breiten Mehrheit getroffen. Und Sie werden es mir nicht verdenken, darüber bin ich auch ganz froh!

Das soll allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass die politische Arbeit auf Norderney den Volksvertretern immer noch eine Menge Leidenschaft, Verantwortungsgefühl und Augenmaß abverlangt. Gerade hier bei uns auf der Insel, auf der die Lebensgrundlagen der Einheimischen auf der einen und die touristischen Trends und Tendenzen auf der anderen Seite im Auge behalten werden müssen, ist die Kommunikation mit den Bürgerinnen und Bürgern über das Notwendige und das Machbare besonders wichtig.

Wenn auch Vicco von Bülow, alias Lorient, zu sagen pflegte: *Der beste Platz für einen Politiker ist das Wahlplakat. Dort ist er tragbar, geräuschlos und leicht zu entfernen*, so stimmt diese Aussage nur bedingt, meine Damen und Herren.

Denn auch im vergangenen Jahr haben Rat und Verwaltung der Stadt Norderney sowie die städtischen Gesellschaften wesentliche Beiträge zur Verbesserung der Situation auf der Insel geliefert und wegweisende Entscheidungen für die Fortführung der positiven Entwicklung getroffen.

So konnte Ende Februar nach knapp 8 Monaten Bauzeit das neue Nationalpark-Erlebniszentrum „Watt Welten“ eröffnet werden. Diese neue Informations- und Erlebniseinrichtung, mit seinem bewusst auffälligen Baukörper und der topographischen Fassadengestaltung, hat sich mit seiner interaktiven Ausstellung als Besuchermagnet erwiesen und erfüllt nicht zuletzt dadurch alle in sie gesetzten Ansprüche. Auch von Ministerpräsident Stefan Weil wurde die „intensive und professionelle Arbeit“ in „Norderneys erster Adresse für Umweltbildung“ anlässlich seines Besuchs ganz besonders gewürdigt.

Wie vielfältig und häufig nebeneinander sich die Aufgabenstellungen in unserer Inselverwaltung darstellen, zeigt das nächste erfolgreiche Projekt, bei dem Sicherheit und Lebensqualität unser Ansporn waren, nämlich die Fertigstellung eines neuen Mietwohnhauses in der Benekestraße. Damit konnten wir 16 Norderneyer Familien und Einzelpersonen ein neues Zuhause geben und für eine leichte Ent-

spannung auf dem hiesigen Wohnungsmarkt sorgen. Und ich darf heute ankündigen, dass die Verantwortlichen in Rat und Verwaltung fest entschlossen sind, die Niedrigzinsphase zu nutzen, und möglichst noch in diesem Jahr ein weiteres Wohnungsbauprojekt auf den Weg zu bringen. Ich werde auch in Zukunft alles daran setzen, dass Norderney möglichst vielen eine Heimat bleibt und wird.

In diesem Zusammenhang freut es mich auch, dass unlängst alle Verträge für das Einheimischenmodell Südwesthörn unterzeichnet werden konnten. Nach einer langen Anlaufphase haben in diesem Jahr zehn Norderneyer Familien die Möglichkeit erhalten, sich ihren Traum vom Eigenheim zu erfüllen und hier langfristig unter akzeptablen Konditionen sesshaft zu werden bzw. zu bleiben.

Die vorgenannten Wohnungsbauprojekte haben leider kaum einen Einfluss auf die Anfang Dezember verbreiteten Schlagzeilen der überregionalen Presse, wonach der Landkreis Aurich die teuersten Immobilien im Lande Niedersachsen zu bieten hat. Vor allem die hohen Preise auf Juist und Norderney führten zu dieser Feststellung. Die Insel bleibt also auch weiterhin ein teures Pflaster.

Umso besser, dass auch seitens des Staatsbades begonnen wurde, in ein neu zu errichtendes Wohnhaus am Wasserturm zu investieren, womit künftig 40 Wohnungen für eigenes Personal zur Verfügung gestellt werden können. Auch dadurch wird sich der Wohnungsmarkt ein wenig entspannen.

Auch der Beginn des vorletzten Abschnittes der Straßenerneuerung in der Nordhelmstraße ist besonders für die „Siedlunger“ von großer Bedeutung und trägt erheblich zur Aufwertung des Wohnumfeldes und zur Beseitigung der Regenwasserproblematik bei.

All diese Maßnahmen stehen nur beispielhaft für unser Ziel, den Standort Norderney zu stärken und die Lebensqualität für unsere Bürgerinnen und Bürger zu verbessern. Dabei kann ich nicht oft genug betonen, dass es keineswegs nur die Kommune ist, die über ihr Kerngeschäft hinaus die Voraussetzungen für ein gedeihliches Zusammenleben auf der Insel schafft, fördert und gestaltet. Die heutigen, guten Verhältnisse sind vielmehr auch dem Gemeinschaftswerk aller hier vorwärtsgewandten Mitarbeiter, Betriebe, Vereine und Verbände zu verdanken, die mit ihrem Wirken in den letzten Jahren maßgeblich zur Attraktivität unserer Heimat beigetragen haben.

Ich möchte bei der Gelegenheit meinen Kolleginnen und Kollegen der Stadtverwaltung, meinem Vertreter Herrn Reising, aber auch allen übrigen Mitarbeitern im Konzern Stadt meinen Dank für die hervorragende Arbeit des vergangenen Jahres, die vielen erbrachten Stunden und ihren damit geleisteten Anteil am Gesamterfolg der Insel aussprechen. Wir sind ein gutes Team!

Zu diesem Erfolg gehören natürlich auch die Anstrengungen, dem Gast ein interessantes und erholsames Urlaubsdomizil zu bieten.

Im letzten Jahr konnte die Kurverwaltung erstmals einen Umsatz von rund 15 Millionen Euro erzielen. Tourismus war und ist nichts Statisches. In erster Linie ist dieses Ergebnis auf die seit Jahren betriebenen Modernisierungs- und Erneuerungsmaßnahmen zurückzuführen, wovon nicht allein die Staatsbad GmbH und die Stadt, sondern alle auf der Insel profitieren.

Solche Ergebnisse kommen nicht von ungefähr, sondern sind auf richtige Entscheidungen und einen hohen Einsatz der Leitung und der Mitarbeiter der Kurverwaltung, des Aufsichtsrates sowie vieler auf Norderney am Tourismus Beteiligter zurückzuführen. Ihnen allen möchte ich für ihre gute Arbeit ebenso danken!

Zahlen sagen nicht alles über den Erfolg. Wir sind uns wohl aber alle darin einig, dass wir ein hohes Niveau erreicht haben, das den Gast anspricht, und dass Norderney als Urlaubsziel mehr denn je eine besondere Bedeutung genießt.

In diesem Zusammenhang wundere ich mich schon über den gelegentlich vernommenen Ausspruch, wonach wir vermeintlich zur Insel der Reichen und Schönen mutieren. Wie definiert sich reich und

schön? Wer bestimmt das Preisniveau und was haben hier denn im Umkehrschluss bisher für Menschen gelebt bzw. haben ihren Urlaub verbracht? Wie sähe überhaupt eine Alternative aus? Noch vor wenigen Jahren machten wir als der „Ballermann des Nordens“ die Runde, womit sich eigentlich auch so Recht niemand identifizieren konnte.

Das Inland ist das beliebteste Urlaubsziel der Bundesbürger und viele Signale deuten darauf hin, dass es nicht nur so bleibt, sondern der Anteil an Urlaubsreisen innerhalb Deutschlands weiter wachsen wird.

Auf den Inseln gab es den ersten Tourismus in der Region. Unsere wirtschaftliche und soziale Existenz hängt heute komplett vom Fremdenverkehr ab. Dabei waren und sind immer die Anbieter und Orte erfolgreich, die sich mit den geänderten Ansprüchen der Gäste weiterentwickelt haben.

Unter diesen Vorzeichen reicht es heute nicht mehr aus, einfach nur ein warmes Bett anzubieten. Die eigenen Vorzüge und Qualitäten darzustellen, sich individuell zu präsentieren, dem Gast einen emotionalen Mehrwert zu bieten – das sind heute die zielführenden Themen. An einer erkennbaren Positionierung am Markt kommt man nicht mehr vorbei. Das ist keine Norderneyer Erfindung meine Damen und Herren; die Konkurrenz schläft nicht. Der Markt reguliert sich bekanntlich selbst. Die Politik kann nur den groben Rahmen vorgeben.

Der Wunsch nach zeitgemäßen Standards oder niveauvoller Ausstattung lässt auch nicht zwingend Rückschlüsse auf den Geldbeutel zu, sondern auf Trends, verändertes Urlauberverhalten und sich wandelnde Prioritäten in der Gesellschaft; ob nun Gut-, Mittel- oder Geringverdiener.

Mit dem gerne zitierten Verhinderungs-Dreisatz, der da lautet:

Erstens: Das haben wir immer so gemacht!
 Zweitens: Das haben wir noch nie so gemacht!
 Und Drittens: Da könnte ja jeder kommen!

Nein, damit macht man keinen Staat.

Wenn dann noch seitens lokaler politischer Akteure unlängst die „Schulbuch-These“ vertreten wird, dass *wirtschaftlicher Erfolg* in soziale Verarmung führen kann, dann wird zumindest die Realität vor Ort sehr einseitig interpretiert.

Über die Konsequenzen wirtschaftlichen *Misserfolgs* mag sich jeder selbst seine Gedanken machen. Mit der Thalasso-Ausrichtung, dem ganzheitlichen Gesundheitsansatz aus dem Meer, spielt das Nordseeheilbad Norderney indessen in der ersten Liga. Erfreulicherweise bilden sich unsere Anstrengungen und Leistungen nicht nur durch steigende Umsatzzahlen ab. So erhielt unser Badehaus, das in 2015 seinen 10. Geburtstag feiern konnte, von der Agentur für Gesundheit und Wellness in Wien den „European Health & Spa Award“ für das beste öffentliche Bad. Nach den Worten der Staatssekretärin Daniela Behrens „stehen das Badehaus und die Insel Norderney in Niedersachsen für qualitätsvolle Angebote mit Alleinstellungsmerkmal.“

Wie in den vergangenen Jahren, so wird die Qualität auch zukünftig für unseren Erfolg und für die langfristige Ausrichtung eine entscheidende Rolle spielen, wobei sich gerade auch die privaten Gastgeber, Gastronomie und Handel aufmerksam den sich verändernden Ansprüchen der Urlauber gestellt haben. Noch vor wenigen Tagen las ich in einer großen überregionalen Zeitung, dass Norderney nach wie vor für den „Sowohl-Als-Auch-Urlauber“ steht. Das war in der Tat immer unser Credo und sollte auch künftig so beibehalten werden.

In jedem Fall gilt es, die Entwicklung im Tourismus aufmerksam zu beobachten und daraus die nötigen und richtigen Schlüsse zu ziehen.

„Das Neue dringt herein mit Macht“ – so hat Friedrich Schiller das ewige Streben des Menschen nach dem Wandel beschrieben. Zu seinen Lebzeiten ging es ihm bei dem Neuen eher um die Freiheit des Geistes und des Wortes. Uns ist heute klar, dass nicht jede Veränderung gleich Jubel-Stürme auslöst, sondern häufig auf Vorbehalte und mitunter auch Zweifel stößt.

So verhielt es sich dann auch mit der Generalsanierung unserer beiden Aussichtsplattformen am Zuckerpad und am Dünensender. Dort sind derweil zwei neue Anlaufstellen geschaffen worden, die nicht nur dem Gast, sondern manch Einheimischen nach langer Zeit wieder auf die Aussichtsdünen gelockt hat, um den wundervollen Weitblick zu genießen. *„Hand aufs Herz, wer von Ihnen gehört nicht dazu?“*

Nicht unumstritten und doch beliebt, naturnah, ohne dieser zu nahe zu kommen, optisch diskutabel, und doch ein Hingucker.

Ich habe durchaus für beide Sichtweisen Verständnis, bin aber gleichwohl überzeugt, dass wieder einmal die positiven Stimmen überwiegen.

Durchweg Erfreuliches gibt es aus dem Sport zu vermelden. Die Mädchen der Handball A-Jugend holten sich den Meistertitel. Herr Dennis Müller hat sein Saisonziel, unter die besten Drei der Surfer-Elite zu kommen, nur knapp verfehlt, aber für den sechsten Platz der Jahresrangliste reichte es für den Wahl-Norderneyer immerhin doch noch.

Frau Gabi Ries vom Reit- und Fahrverein Norderney ist mit ihrer Frieda Kreismeisterin im Vielseitigkeitsreiten geworden.

Und für den Norderneyer Ole Rahmel ist ein Kindheitstraum in Erfüllung gegangen, indem er im Frühjahr des letzten Jahres für den HC Erlangen in den Kader der deutschen Handball-Nationalmannschaft berufen wurde, was zugegebenermaßen auch uns Daheimgebliebene mit Stolz erfüllt.

Würdigen möchte ich an dieser Stelle auch den Seglerverein, der mit der Inselregatta und dem Seglerball im vergangenen Jahr seinen 90. Geburtstag feiern konnte. Der Seglerhafen ist nicht nur eine Visitenkarte unserer Insel und der Seglerverein ein guter Gastgeber und Sportfreund. Er lebt auch die Tradition als Insel der Seefahrer und Fischer.

Meine Damen und Herren,
auch für dieses Jahr ist das Pflichtenheft umfangreich und die Aufgabenfülle immens, womit wir uns bei der Stadt und ihren Gesellschaften trotz personeller Verstärkungen an der Kapazitätsgrenze des Möglichen bewegen.

Eines der spektakulärsten Projekte ist die Neukonstruktion unseres Kaps als wichtiges Wahrzeichen und Symbol der Insel sowie die Neugestaltung des Außenbereiches und der Zuwegung. Allein dafür sind über eine halbe Million Euro vorgesehen.

Auch die Modernisierung des gegenüberliegenden Spielplatzes und dessen Ausstattung mit neuen Spielgeräten für unsere Inselkinder liegt uns am Herzen.

Ebenso gehört die dringend notwendige Wiederaufforstung des Areals hinter der Wetterwarte zwar weniger zu unseren Pflichtaufgaben, sondern eher zur Kür. Dessen ungeachtet beurteile ich dieses Vorhaben aber als wichtig und längst überfällig. Wir werden mit der Maßnahme kurzfristig starten.

In diesem Frühjahr werden wir auch noch mit der bereits für 2015 vorgesehenen Erneuerung des Bus- und Taxenstandes Rosengarten einschließlich des Baus von sanitären Anlagen beginnen.

Angefangen wurde mit den Gründungsarbeiten für die An- und Umbauten am Feuerwehrgerätehaus, wodurch die künftigen Arbeitsabläufe im täglichen Feuerwehreinsatz wesentlich optimiert und die Einrichtung und Ausstattung erneuert werden kann. Nachdem ich vor wenigen Monaten schon den

neuen, hochmodernen Einsatzleitwagen an die Wehrführung übergeben konnte, freue ich mich, dass wir bald in jeder Hinsicht über einen anforderungsgerechten und zeitgemäßen Feuerwehrstützpunkt Am Wasserturm verfügen.

An dieser Stelle möchte ich allen Feuerwehrfrauen und -männern abermals meinen Dank aussprechen, die in der Freiwilligen Feuerwehr Norderney ihren Dienst verrichten und auch zum 58. blinden Alarm einer irrtümlich ausgelösten Brandmeldeanlage entschlossen und unbeirrt ausrücken. Dieses Pflichtbewusstsein und diese Kameradschaft sind in Geld nicht zu bezahlen.
(Gerne dürfen Sie jetzt klatschen, meine Damen und Herren).

Für dieses Jahr haben wir uns noch eine Menge mehr vorgenommen.

So wird auch das Strandrestaurant „Oase“ umgestaltet, verbunden mit einem Pächterwechsel, wobei die im letzten Jahr veröffentlichten Umbaupläne wahrscheinlich nicht zur Umsetzung gelangen werden. Wir werden uns wohl doch eher im Bestand bewegen.

Ein wirklich anspruchsvolles und kostenintensives Vorhaben ist die bereits begonnene Sanierung des denkmalgeschützten Restaurants „Meierei“ durch unser Staatsbad, die nicht nur in Anbetracht der häufig beklagten gastronomischen Unterversorgung in der Nordhelmsiedlung dringend erforderlich ist. Dafür müssen weit über zwei Millionen Euro aufgewandt werden.

Gut verfolgen lässt sich die Errichtung der neuen Müllumschlagstation am Hafen. Mit einer Fertigstellung der gut 6,6 Mio. Euro teuren Anlage ist in diesem Frühjahr zu rechnen. Für uns Insulaner bedeutet das erhebliche und auch notwendige Verbesserungen in der Anlieferung und Entsorgung von gewerblichem, aber auch Hausmüll.

Kurz vor der Schiffstaufe der neuen Frisia III, die nun in Sachen Komfort und Ausstattung die Reederei-Flotte anführt, wurde am Hafen der erste Spatenstich für das neue Hafenterminal vollzogen. Die Stadt hatte das Projekt nahezu „problemfrei“ bauplanerisch und wohlwollend begleitet. Mit der geplanten Fertigstellung im Jahr 2017 wird ebenfalls ein längst herbeigesehnter Schritt für eine zeitgemäße Passagierabfertigung zum Abschluss gebracht, worauf wir alle freudig gespannt sind.

Das Dauerthema Damwild und Kaninchen möchte ich am heutigen Tag vielleicht besser nicht strapazieren. Es sei nur so viel gesagt: Ein Friedhof, als kollektiver Ort des Gedenkens, der Einkehr und der Trauer, aber auch der Zusammenkunft der Mitbürgerinnen und Mitbürger, sollte schon aus diesem christlichen und bürgerschaftlichen Grundverständnis heraus mit dem gebührenden Respekt und der entsprechenden Verantwortung angesehen werden. Wenn jetzt, auch aus übergeordneten Zwängen, neue Wege beschritten werden müssen, so hoffe ich, dass man diesen Teil unseres Gemeindelebens zukünftig die ihm zustehende Beachtung schenkt. Ich stehe zu meinem Wort, dass die Stadt diesen neuen Kurs gerne im Rahmen ihrer Möglichkeiten unterstützen wird.

Auch die vor uns liegenden planungsrechtlichen Aufgaben bedürfen einer kurzen Erwähnung am heutigen Tage, sind sie doch sehr zeitintensiv und zweifellos für die künftige Entwicklung unserer Insel relevant.

So können wir das unliebsame Erbe aus der Kommunalisierung, wonach wir „Hinnis Tuun“ an der Weststrandstraße wertvoll beplanen müssen, nicht bis zum Sankt Nimmerleinstag aufschieben, sondern sind vertraglich gehalten, uns im Sinne der Bedürfnisse der nächsten Jahre entsprechende Gedanken zu machen.

Befassen werden wir uns auch mit dem nicht ganz unumstrittenen Projekt „Gartenstadt“ auf dem ehemaligen Gärtnereigrundstück, für das die Mehrheit im Stadtrat im letzten Jahr die Türen geöffnet hat. Der Investor beabsichtigt auf dem Areal den Bau von Wohneinheiten als eine Art Einheimischenmodell. Auch hier müssen die Ansprüche und Möglichkeiten der interessierten Bewerber mit

den städtebaulichen Interessen sorgfältig abgewogen werden. Das Ergebnis dieses Planungsprozesses ist heute noch völlig offen.

Positive Signale vom Landkreis gibt es für den von der Norderney-Genossenschaft beantragten Umbau des Marienheims zu einer Seniorenanlage mit Tagespflege und pflegestufengerechtem Wohnen. Auch ein Projekt mit einer langen Vorlaufzeit, das ich jedoch in Anbetracht der Verhältnisse und Bedürfnisse auf Norderney nach wie vor als sehr wichtig und begrüßenswert erachte.

Überhaupt sind die Auswirkungen der demographischen Prognosen und die sich heute schon verändernden Anforderungen an soziale Infrastrukturen oder Wohn- und Lebensqualitäten auf der Insel ernstzunehmende Verpflichtungen, die die politisch Verantwortlichen, aber nicht zuletzt auch alle anderen Funktionsträger und gestaltenden Akteure unseres Eilandes vermehrt zu interessieren und bei allen langfristigen Planungen zu berücksichtigen haben.

Abwarten und die Entwicklung ignorieren wäre sträflich. Wir sind aufgefordert, Anreize zu schaffen, um junge Menschen und Familien auf der Insel zu halten oder sie einzuwerben. Denn nur, wenn diese Personen bei uns eine Zukunft sehen, dann hat auch Norderney eine Zukunft.

Eine gute Betreuung und Bildung für den Nachwuchs sind zentrale Faktoren für Familienfreundlichkeit. Dazu gehören aber auch ausreichende Arbeitsplätze und ein ansprechendes und bezahlbares Wohnungsangebot.

Auch dem auf den Nachbarinseln schon zum existenziellen Problem gewordenen Fachkräftemangel muss wirksam begegnet werden.

In diesem Sinne freut es mich, dass es uns im letzten Jahr gelungen ist, die Errichtung einer weiteren Krippengruppe auf den Weg zu bringen, die in den nächsten Wochen in Betrieb gehen kann. Damit wird vorerst der größte Druck aus dem Thema genommen. Für dieses Jahr ist außerdem der Anbau eines weiteren Gebäudes zur Unterbringung einer Kindergartengruppe geplant.

An dieser Stelle möchte ich es nicht versäumen, Herrn van Heuveln von der Seeklinik meinen Dank für seine Kooperations- und stets freundliche Hilfsbereitschaft auszudrücken.

Neue Akzente möchten wir auch in der Jugendarbeit setzen, nachdem Ende 2014 das Jugendzentrum geschlossen wurde. Mit der Erarbeitung eines neuen Konzeptes, das auch die Einbeziehung aller am Ort in der Jugendarbeit aktiven Vereine und Institutionen vorsieht, ist seit Anfang November Frau Katrin Sander beauftragt. Für diese nicht ganz leichte Arbeit wünsche ich ihr viel Glück und verbinde damit auch die Bitte an Sie alle, bei dieser Aufgabe mit ihr das Gespräch zu suchen und sie tatkräftig zu unterstützen.

Vielleicht überdenkt die Kirchengemeinde in diesem Zusammenhang ja auch nochmal ihre Entscheidung, die Stelle der Jugenddiakonin zu streichen. Es kann ja nicht immer alles an der Stadt hängen bleiben.

Meine Damen und Herren,

das Leben einer kleinen Inselverwaltung ist bunt, kurzweilig und arbeitsintensiv. Dementsprechend umfangreich fällt regelmäßig meine Ansprache zu Beginn des Jahres aus.

Die Indianer im brasilianischen Urwald haben ein Rezept gegen lange Reden: Der Redner darf nur so lange sprechen, wie er auf einem Bein stehen kann. Nun konnten Sie es zwar nicht alle sehen, aber Sie glauben gar nicht wie anstrengend die letzte halbe Stunde hier oben war...

Das war natürlich nur ein Spaß, der Fortschritt der Zivilisation hat es mit sich gebracht, dass ich zwar auf beiden Beinen stehen muss, Sie aber dafür größtenteils sitzen dürfen.

Ich bin überzeugt, dass wir mit dem, was wir in den letzten Jahren für unsere Stadt und unsere Insel erreicht haben, sehr zufrieden sein dürfen. Die Vorzeichen, dass es auch künftig so weitergeht, sind positiv, so dass wir mit viel Zuversicht ins neue Jahr starten können.

Lassen Sie uns weiterhin mit realistischem Optimismus, kritischem Geist und Offenheit die Herausforderungen angehen. Meine Tür steht Ihnen immer offen, auch wenn mein Terminkalender häufig voll ist.

Ich bedanke mich bei Ihnen und bei allen, die auf Norderney Verantwortung tragen und die sich engagieren, weil Ihnen diese Insel und die Bürgerinnen und Bürger am Herzen liegen. Gleichzeitig freue ich mich auf die Zusammenarbeit und die Begegnungen mit Ihnen in diesem Jahr.

Ich wünsche Ihnen allen, auch im Namen meiner Frau Wiebke, der ich an dieser Stelle besonders für ihre liebevolle Verständigkeit danken möchte, ein gutes, ein zufriedenes 2016, Gesundheit, Erfolg und persönliches Glück und uns allen ein Mehr an internationaler Stabilität, Frieden und gesellschaftlichem und sozialem Zusammenhalt.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!